Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp, Langestraße No. 35.

№. 114. Görlitz, Donnerstag, den 25. September. **1856.**

Die **„Lausitzer Zeitung"** wird wie bisher, **wöchentlich drei Mal, Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend**, auch im bevorstehenden Quartale erscheinen, und stets die neuesten politischen Nachrichten, das Wichtigste aus den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie, so wie zur unterhaltenden Lecture ein reichhaltiges Feuilleton zu bringen fortfahren. Insbesondere wird sie bemüht sein, Alles, was unsere Stadt, so wie die Ober= und Nieder=Lausitz speciell berührt, zu besprechen und sich dadurch jedem Lausitzer zu empfehlen.

Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Mit der **„Lausitzer Zeitung"** sind die **„Görlitzer Nachrichten"** verbunden, welche das **‚Publikationsblatt', das amtliche Organ des Hochwohllöblichen Magistrats und des Königlichen Kreisgerichts**, enthalten. Die Bekanntmachungen dieser Behörden finden laut Verfügung vom 19. Februar und 3. März 1854 **nur** in den **„Görlitzer Nachrichten"** rechtzeitige Publikation und haben durch dieselben verbindende Kraft. Der vierteljährliche Pränumerationspreis für die „Görlitzer Nachrichten" allein beträgt $3\frac{1}{2}$ Sgr, den Abonnenten der Lausitzer Zeitung werden dieselben jedoch gratis verabreicht.

Um einem neuerdings vielfach ausgesprochenen Wunsche unserer Abonnenten entgegen zu kommen, wollen wir in der Ausgabe der „Görlitzer Nachrichten" vom 1. October c. ab insofern eine Aenderung eintreten lassen, als dieselben nicht, wie bisher mit der Zeitung an gleichen Tagen, sondern **Mittwochs, Freitags** und **Sonntags** ausgegeben werden sollen. Auf diese Weise wird es möglich, Inserate täglich, mit Ausnahme des Montags, theils durch die **„Lausitzer Zeitung"**, theils durch die **„Görlitzer Nachrichten"**, zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Inserate finden übrigens gegen Berechnung von nur 6 Pf. pro Petitzeile Aufnahme und erfolgreiche Verbreitung.

Herr Kaufmann **Temler**, Brüderstraße, übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, so wie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **Die Expedition der Lausitzer Zeitung.**
Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Bei der gestrigen Vermählungsfeier der Prinzessin Louise mit dem Großherzog von Baden faßte die Schloßcapelle bei Weitem nicht die Zahl der zur Theilnahme an der Feier Zugelassenen, so daß ein großer Theil in dem Weißen Saale Platz nehmen mußte. Dort wurde der aus der Capelle kommende Zug mit einem unter Wieprecht's Leitung von der königlichen Orchester=Musikschule ausgeführten Marsch, den der regierende Herzog Ernst zu Sachsen=Coburg=Gotha gesetzt hatte, empfangen. Daran reihte sich während der einstündigen Cour ein von denselben Musikern ausgeführtes Concert, welches fast durchweg aus classischen Compositionen bestand. Während der Tafel spielte das Musikcorps des ersten Garderegiments zu Fuß. Nach der Tafel führten 160 Musiker sämmtlicher Garde=Cavallerieregimenter von Berlin und Potsdam, wie der Gardejäger zwei Fackeltänze aus, der eine war von dem Herzog Ernst zu Sachsen, der andere von dem Oberst=Truchseß und General=Intendanten der Hofmusik, Grafen v. Redern, in Musik gesetzt. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr war die Feier zu Ende. Von 6 Uhr ab waren die zum Schlosse führenden Straßen, der Lustgarten, die Schloßfreiheit, der Schloßplatz, die lange und die Schloßbrücke mit Menschen dicht gefüllt, die heranrollenden Wagen mußten oft halbe Stunden warten, ehe sie wieder in Trab gesetzt werden konnten. Das Schloß strahlte in Glanz und Pracht. Die Rampe am Palast des Prinzen von Preußen war festlich bekränzt. Heute Vormittags fand der Kirchgang in die Schloßcapelle Statt. — Die zur Feier der Vermählung geprägten Denkmünzen werden in Gold, Silber und Bronze vertheilt.

— So viel von den Antworten der Mächte hier schon bekannt ist, sollen sie der preußischen Auffassung günstig lauten und eine friedliche Ausgleichung der neuenburger Frage erwarten lassen.

Berlin, 23. September. So weit bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät der König am 24. d. Mts. die Reise nach dem Rhein antreten. Nach der Einweihungsfeier der Basilika in Trier zum evangelischen Gottesdienste, stattet der König dem Großherzog und der Großherzogin von Baden einen Besuch ab und begiebt sich dann nach Hohenzollern. Ihre Majestät die Königin wird erst am 29. d. Mts. folgen.

— Ihre Majestät die Kaiserin=Mutter von Rußland wird die Reise nach Italien nicht, wie bisher geglaubt wurde, über Wien, sondern über Breslau, Dresden und Stuttgart fortsetzen. Allerhöchstdieselben werden schon in den nächsten Tagen in Breslau eintreffen, wohin aus dieser Veranlassung bereits der Schloßhauptmann von Breslau, Graf Schaffgotsch, von hier abgereist ist.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Louise hatte ihre Lehrer und Lehrerinnen sämmtlich durch eigenhändiges liebevolles Schreiben zur Feier Höchstihrer Vermählung eingeladen.

— Der Großherzog von Baden hat eine besondere Stiftung für dasjenige preußische Regiment, dessen Chef er ist, bei der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank für Preußens Invaliden und Veteranen gegründet.

— Am Sonnabend ist ein kostbares Brillant=Armband als Geschenk der Königin von England für die Großherzogin von Baden hier eingetroffen.

München, 19. September. Wie hiesige Blätter melden, hat sich die Zahl der Protestanten in der bairischen Hauptstadt, wo zu Anfang dieses Jahrhunderts nur einige wenige wohnten, jetzt über 15,000 erhoben, so daß die einzige

ziemlich kleine evangelische Kirche vor dem Karlsthor für sie nicht ausreicht. Man beabsichtigt daher die Errichtung einer zweiten evangelischen Pfarrei und einer neuen Kirche mit Schulhaus, welche in die neue Maximiliansstraße, auf der Ostseite der Stadt, zu stehen kommen sollen.

Karlsruhe, 20. Sept. Die hiesige Zeitung macht heute eine Reihe von Ordens- und Medaillen-Verleihungen bekannt. Ferner hat Se. K. H. der Großherzog das Fest seiner Vermählung durch Amnestie- und Gnaden-Acte verherrlicht. Mittelst eines General-Pardons wurde nämlich allen Deserteuren, welche sich keines weiteren Vergehens schuldig gemacht, auch wenn sie an den politischen Verirrungen der letzten Jahre Theil genommen, aber nicht zu deren Leitern gehört haben, die straffreie Rückkehr in das Vaterland zugesichert.

Greiz. In Greiz, der Vaterstadt des als Vorkämpfer des Altlutherthums aufgetretenen leipziger Professors Kahnis, ist durch den Einfluß des in der Nachbarschaft wirkenden bairischen Pfarrers Loche eine konfessionelle Bewegung hervorgerufen worden, die sich auf die Behauptung stützt, daß durch die Theilnahme der reformirten Fürstin, einer Prinzessin von Hessen-Homburg, an dem Abendmahl, das lutherische Bekenntniß der Landeskirche verunreinigt werde. Außer der Fürstin sind nur noch einige Hofdamen und mehrere aus der Schweiz stammende Gouvernanten reformirt und von diesen fordern die Geistlichen nunmehr einen Revers über ihre Stellung zum Sakrament. Das Ländchen ist durch diese Stellung in eine seltsame Aufregung versetzt.

Oesterreichische Länder.

Wien, 19. Sept. Wie man aus Rom vernimmt, soll unser dortiger Botschafter, Graf Colloredo, mit allem Nachdrucke auf der Abänderung mancher Concordatspunkte bestehen und die Andeutung gemacht haben, daß an ein Inslebentreten des Concordates in Oesterreich nicht gedacht werden könne, bevor die beanstandeten Punkte nach den Anschauungen der Staats-Regierung geregelt worden. Der Cardinal Fürst-Erzbischof Rauscher soll sich demnächst nach Rom begeben wollen.

Italien.

Turin, 18. September. Der türkische Gesandte überreichte dem Könige zwei Sättel und einen mit Gold und Diamanten verzierten Degen als Geschenk des Sultans.

Die „Opinione" läßt sich aus Mailand, 14. September schreiben: Bei dem großen Brande, welcher das ungeheure Kavallerie-Quartier des östreichischen Lagers bei Somma verzehrte, kamen 150 Pferde und 20 Soldaten des Husaren-Regiments „Fürst v. Reuß" in den Flammen um, 6 Soldaten sind verschwunden. Man sagt, daß das Feuer absichtlich durch die Landbewohner angelegt wurde. Andere behaupten, die Soldaten selbst haben ihr Quartier in Brand gesteckt. General Giulay befahl, das Lager von Somma aufzuheben und die Truppen früher als gewöhnlich in ihre Winterquartiere zu führen. Die östreichischen Soldaten sind — sagt man — der ewigen Sommer-Manövers herzlich müde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Sept. In den letzten Tagen war man mit der Entwaffnung der royalistischen Gemeinden Planchettes und Eplatures beschäftigt. Gestern zogen zu diesem Zwecke etwa 150 Mann nach La Sagne. Leider ist es außer allem Zweifel, daß wirklich eine Frau, Namens Bessert, Mutter von sieben Kindern, von den Royalisten auf deren Marsch von Locle nach Neuenburg erschossen worden. Es waren zwei Sagnarden, Vater und Sohn, der erstere gegen 60 Jahre alt, welche die unglückliche Frau anhielten und befragten. Auf die Antwort, sie wolle auf den Markt nach La-Chaux-de-Fonds, ließen sie dieselbe gehen, aber nur einige Schritte war sie entfernt, als der Jüngere sie niederschoß. Die Kugel drang im Rücken ein. Diese feige Blutthat wird zuverlässig strenge Bestrafung finden. Dagegen rettete der Uhren-Fabrikant Hauptmann Roulet aus Locle bei Peseux mehreren republicanischen Scharfschützen, die von Sagnarden gefangen genommen waren, und welche sie sofort erschießen wollten, dadurch das Leben, daß er sie mit seinem Körper deckte. Der „Bund" sagt mit Bezug auf diesen Ehrenmann: „Roulet ist Royalist aus Dankbarkeit gegen den König von Preußen. Der Vater Roulet's war in bedrängten Verhältnissen und hatte eine zahlreiche Familie. Der König von Preußen, der sich als Pathe des jüngeren Bruders Roulet's vom Vater hatte erbeten lassen, unterstützte die Familie mit Geschenken und Jahresgehalten bis 1848, als der jüngere Roulet volljährig geworden. Die Gebrüder Roulet schwangen sich zu unabhängigen Männern empor. Sie verdanken ihr Glück dem Wohlwollen des Königs."

Aus der Schweiz, 20. Sept. Wenn man in Deutschland etwa annehmen wollte, daß in der Schweiz nirgends der Wunsch gehegt werde, für die seit 1848 eingetretenen neueren Verhältnisse Neuenburgs Preußens Zustimmung zu erlangen, so würde man sich sehr irren. Der Rausch des Uebermuthes von 1848 ist bei den besseren Köpfen verflogen, und der leichte Sieg von neulich hat ihn nicht herstellen können. Es kann höchstens noch darauf ankommen, daß die gedankenlose Masse, welche es nicht begreifen kann, daß das materiell bessere Recht nicht auf jedem kürzesten, sondern nur zugleich auf einem formell-rechtlichen Wege mit rechtem Segen erstrebt und erlangt werden kann, durch ernste Ansprache von Seiten der europäischen Diplomatie zu einem reiflicheren Nachdenken gebracht wird. Es fehlt hier in der Schweiz auch schon jetzt nicht an öffentlichen Blättern, welche den Muth haben, offen der Wahrheit die Ehre zu geben und die neuenburger Frage mit unbefangenem und unbeirrtem Rechtssinn zu besprechen. Insbesondere gebührt der Baseler Zeitung dieser Ruhm. Als 1848 die Eidgenossenschaft den damaligen neuenburger Vorgängen ohne Bedenken ihr Siegel aufdrückte, damals war, bemerkt das genannte Blatt, eine Zeit allgemeiner Verwirrung, in welcher die meisten Throne Europa's zu wanken schienen, und wo düstere Wolken die Zukunft unseres Welttheiles überhaupt bedrohten. Aber die Fürstengewalt erstarkte bald wieder, und von Seiten Preußens wurde von Zeit zu Zeit darauf Bedacht genommen, seine Ansprüche auf das Fürstenthum Neuenburg wieder in Erinnerung zu bringen. Da wurde das schweizerische Publikum mit weitläuftigen geschichtlichen, politischen und naturrechtlichen Deductionen unterhalten, welche alle sonnenklar bewiesen, daß die Eidgenossenschaft im vollsten Rechte stehe, und daß Preußens sogenannte Ansprüche reine Hirngespinnste seien. Hätte die Frage allein vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung der Schweiz geschwebt, so wären jene Ausführungen um so unwiderleglicher gewesen, als in der That niemand eine Widerlegung wagen durfte, der nicht Gefahr laufen wollte, ohne Bild gesprochen, mit „schlagenden Gründen" eines Besseren belehrt zu werden. Da es indeß möglich wäre, daß noch ein anderes Tribunal ein Wort dazu spräche, so wäre es klug gewesen, sich nach Gründen umzusehen, welche auch vor diesem Tribunal gelten konnten, — man hätte dann vielleicht etwas weniger stark auf das Selbstconstituirungs-Recht gepocht, welches bekanntlich in Schleswig-Holstein jämmerlich über Bord geworfen worden ist. Bei einem etwas weniger übermüthigen und einseitigen Auftreten hätte man wohl mit besseren Gründen ein besseres Resultat erzielen können. Das ward damals versäumt, und daher stammt die neue Erhebung der Royalisten und was an dieselbe Unerfreuliches sich anknüpft. Möge man sich deshalb beeilen, das damals übermüthig Versäumte jetzt endlich nachzuholen. Wenn gegenwärtig von beiden Seiten ausgesprochen wird, daß das durch das öffentliche Recht Europa's sanctionirte Doppelverhältniß Neuenburgs zu Preußen und der Schweiz nicht mehr haltbar sei, so sprechen die entscheidendsten aus der Geschichte und Lage des Landes geschöpften Rücksichten für dessen Verbindung mit der Schweiz. Und wenn dann hinsichtlich der Form allerdings gefehlt worden ist, so bietet einerseits die schwindelnde Gährung jener Zeit Gründe der Entschuldigung, andererseits mag sich die Schweiz zu jeder billigen Genugthuung bereit erklären. Diese vernünftige Auffassung hat hier noch viel mehr stille Anhänger als laute Bekenner, und es bietet sich darin die Aussicht einer allerseits befriedigenden vernünftigen Lösung.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Große Sensation erregt hier die Entdeckung eines Complottes, dessen Zweck der Umsturz der kaiserlichen Dynastie war. Die Verhaftungen, 40 bis 50 an der Zahl, wurden am letzten Dinstag Morgens in mehre-

ren Weinstuben an der Barriere vorgenommen. Die Verschwornen hielten daselbst ihre geheimen Zusammenkünfte.

Paris, 20. Sept. Prinz Adalbert von Baiern besucht mit seiner Gemahlin jeden Abend unsere Theater. Heute gibt die Oper für ihn eine außerordentliche Vorstellung. Es heißt hier, daß der Prinz Aussicht habe, mit einer Civilliste von 1,200,000 Fr. an die Spitze der Verwaltung der vereinigten Donau-Fürstenthümer gestellt zu werden. (?)

Paris, 20. September. Das „J. d. Déb." bringt häufig Citate aus den Reden Napoleons I. Heute führt es eine Citation aus einem protestantischen Almanache vom Jahre 1806 an. Dieselbe ist eine Antwort, welche der Kaiser einer protestantischen Deputation ertheilte, welche ihn zu seiner Krönung beglückwünschte: „Ich will, daß man es wisse; meine Absicht und mein fester Wille gehen dahin, die Freiheit des Glaubens aufrecht zu erhalten. Das Reich des Gesetzes endet dort, wo das unbestimmte Reich des Gewissens beginnt; weder das Gesetz noch der Fürst vermögen etwas gegen diese Freiheit. Dies sind unsere Grundsätze, so wie jene der Nation, und wenn einer von jenen meiner Race, die mir nachfolgen werden, den Eid vergessen, den ich geleistet habe, und durch die Einflüsterung eines falschen Gewissensgebotes denselben brechen könnte, so weihe ich ihn im Voraus dem allgemeinen Hasse und ich ermächtige Sie, ihm den Namen eines Nero zu geben."

Das „Journal de Déb." fügt hinzu, daß diese Antwort seines Onkels dem gegenwärtigen Kaiser jüngst vor die Augen gebracht worden sei aus Anlaß von Beschwerden Seitens der Protestanten, und daß der Kaiser den Bittstellern durch den Unterrichts- und Kultusminister habe antworten lassen: „er sei durchdrungen von diesen Worten des Gründers seiner Dynastie, welche sie ihm in's Gedächtniß zurückgerufen haben."

— Hr. Bonaparte, Sohn des Prinzen Jerome und der Miß Patterson, hat sich zu Havre eingeschifft, um nach Amerika zurückzukehren. Sein Sohn, der bekanntlich in der französischen Cavallerie dient und den Krimfeldzug mitmachte, hat ihn nach Havre begleitet.

— Die Zahl der wegen Mitgliedschaft geheimer Gesellschaften dahier verhafteten Personen wird auf 49 angegeben; unter denselben befindet sich ein Professor, der die Arbeiter in der Chemie unterrichtete.

Paris, 22. September. Das heutige „Journal des Débats" theilt mit, daß die Flotte am heutigen Tage Toulon verläßt, und daß der französische Gesandte am Hofe von Neapel, **Brennier**, ein Ultimatum übergeben werde; falls die Antwort auf dasselbe unbefriedigend ausfalle, werde **Brennier** sich an Bord der Flotte, die im Golf von Neapel verbleiben werde, zurückziehen.

— Druelin, Oberinspector der Nordbahn, ist, einer Mittheilung des „Nord" zufolge, am 17. Septbr. Nachmittags in London verhaftet worden. Er ward sofort vor den Lordmayor geführt, der ihm freistellte, ob er nach englischem oder französischem Verfahren gerichtet werden wolle. Druelin wählte das letztere und ist denselben Abend noch nach Paris geschafft worden. Hinsichtlich des Cassirers und des Untercassirers weiß man mit Bestimmtheit, daß sie über Liverpool nach Amerika sich eingeschifft haben. Zwei Polizeiagenten, mit Haftbefehlen versehen, sind nachgereist, und man hofft die Flüchtigen vor ihrer Ankunft auf amerikanischem Boden zu ergreifen.

Spanien.

Madrid. Königliches Dekret: In Anbetracht der mir von meinem Ministerrathe dargelegten Gründe beschließe ich wie folgt: Art. 1. Die am 23. Mai 1845 promulgirte Constitution der spanischen Monarchie ist und bleibt wiederhergestellt. — Art. 2. Bis die Cortes, im Einvernehmen mit mir, beschließen was zu geschehen hat, ist und bleibt besagte Constitution durch nachstehende Additional-Akte (dieselbe besteht aus 16 Artikeln) modifizirt und soll diese Akte als integrirender Theil dieser Constitution beobachtet und ausgeführt werden, sobald mein gegenwärtiges königliches Dekret veröffentlicht sein wird. Gegeben im Palaste, 15. September 1856. (gez.) Die Königin. (ggez.) Der Präsident des Ministerraths, Leopoldo O'Donnell.

Rußland.

Petersburg, 15. Sept. Der „Invalide" gibt einige amtliche Notizen über die zur Krönung in Moskau anwesenden offiziellen Persönlichkeiten. Danach hätten die Krönung verherrlicht: 6 außerordentliche Botschafter, 12 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, 4 außerordenliche Gesandte, 3 Geschäftsträger; die Gesammtzahl des anwesenden diplomatischen Corps belief sich auf 106, wobei nur der päpstliche Gesandte, der zum Krönungstage nicht eingetroffen war, fehlte. Man behauptet, daß man in Betreff des Erscheinens des päpstlichen Vertreters bei dem Krönungs- und Salbungs-Acte im Unklaren sich befand, wo und wie er zu placiren sei. Die Abwesenheit desselben hat alle diese Schwierigkeiten gehoben. Von russischen hohen Geistlichen waren bei der Krönung anwesend: 2 Metropoliten, 8 Erzbischöfe und Bischöfe und 2 Beichtväter des kaiserlichen Hofes; ferner 48 Mitglieder des Reichsraths, 3 Staatssecretäre (Rußland, Polen und Finnland), 1 Oberprocurator; vom Militär (außer den am 7. September beförderten): 62 General-Adjutanten, 20 Generale à la suite, 39 Flügel-Adjutanten; im Lager waren zusammengezogen 75½ Bataillon, 84½ Schwadron mit 96 Feldgeschützen Fuß- und 40 Geschützen reitender Artillerie.

Amerika.

New-York, 6. Sept. In Kansas wüthet der Bürgerkrieg, und wenn die hier angelangten Berichte Glauben verdienen, so hat sich bis jetzt leider die Wagschale auf die Seite der Anhänger der Sclaverei geneigt. Es ist viel Blut vergossen und viel Vermögen zerstört worden. Zu Ossawatomie ward am 30. August eine Stunde lang gekämpft. Die Zahl der Streitenden betrug auf jeder Seite ungefähr 300 Mann. Die Freistaatsmänner wurden in die Flucht geschlagen und hatten 20 Todte, darunter dem Vernehmen nach ihren Anführer, Mr. Brown, und dessen Sohn.

Das Mozartfest in Salzburg.

Am Morgen des 6. Sept. fand der Einzug der Liedertafeln statt. Die Gebäude der Straßen waren mit Blumengewinden und Fahnen festlich decorirt, besonders schön Mozart's Geburts- und Wohnhaus. Das letztere, in welchem Mozart bis zum Jahre 1781 sich aufhielt und mehrere seiner besten Werke schuf, ist im Besitze des Buchdruckers Wattmannsperg, und der Saal, wo Mozart einem engeren Kreise seine Werke zuerst vorführte oder Concerte gab, ist jetzt in eine Schriftsetzerei umgewandelt. Unter den Zuschauern empfing Einer, Mozart's Sohn, Karl Mozart (aus Mailand), enthusiastische Begrüßung von den Vorbeiziehenden. Mit ihm erlischt Mozart's Stamm — sein Name lebt in Ewigkeit fort. — Nach der später abgehaltenen Probe ordnete sich um 8 Uhr Abends der große Fackelzug auf dem Mirabellplatze; der Zug zählte an 1000 Personen, darunter 300 Fackelträger, und bewegte sich über das Platzl bei Mozarts Haus vorbei, wo laute Hochs erschollen, über die Brücke und verschiedene andere Plätze zu der rings mit Blumen geschmückten und mit Fahnen und Wappenschildern verschiedener Städte umgebenen Statue auf dem Mozartplatze. Die Sänger und die Masse des Publikums umgaben die Statue dicht gedrängt und die Festcantate (nach einem Text vom Prof. Beck), vom Hofcapellmeister Lachner componirt und dirigirt, wurde vom fünfstimmigen Männerchor mit Begleitung von Blechharmonie vorgetragen, woran sich ein dreifaches Hoch schloß. Die Composition zeichnete sich durch einen würdigen Styl und eine angemessene Wirkung aus; doch erschien die wirkliche Tonkraft der Sänger zu schwach im Verhältniß zu ihrer Zahl, und ein eröffnendes Rednerwort vermißte man. Hiermit endete des Festes Vorfeier, zu welcher Freudenfeuer auf der Spitze des Geisberges und anderer Berge den Schluß machten.

Am folgenden Morgen gelangte Mozarts C-dur-Messe beim Hochamte in der Domkirche zur Aufführung. Im Orchester bildeten die Mitglieder der Münchner Kapelle und tüchtige Musiker entfernterer Städte den Kern.

Zu dem Festconcerte Abends überstieg die Nachfrage nach Zutrittskarten den Raum des Aula-Saales, der gegen 4000 Zuhörer faßte. Das Concert wurde von Frl. Blandine v. Séna mit einem Prolog Otto Prechtler's, welcher das Fest als einen Moment bezeichnete, mit welchem die Gegenwart unsrer Tage die

Sünde der Mozart'schen Mitwelt zu sühnen versuchte, eingeleitet. Es folgten die große C-dur-Symphonie, das Clavierconcert (D-moll) von Willmers und die Symphonie-Concertante für Violine und Viola, von den Herren Lauterbach und Mittermaier (aus München) vorgetragen. Als Gesangstücke wurden Quartett und Terzett aus „Idomeneus", Arien aus „Titus", der „Zauberflöte" und „Figaros Hochzeit", von Münchner Sängern vorgetragen. Die durch Mangel einer Eisenbahnverbindung noch abgesonderte Lage Salzburgs und die Nähe Münchens trug vornehmlich die Schuld, daß das Fest eine fast locale, münchner Färbung hatte. Herr Bärmann (aus München) blies Mozart's Clarinett-Adagio ganz außerordentlich schön und erregte mit Recht Verwunderung. Die Ouverture zur „Zauberflöte" vollendete das Repertoir, dessen Ausführung unter Fr. Lachner's Direction zwei Stunden das Publikum fesselte.

Am 8. September früh ward Mozart's C-Messe von 1776 mit dem Ave verum und dem Alma dei gegeben. Das Liedertafelfest auf dem Mönchsberge wurde durch Regen verhindert und dafür Gesangproductionen in der Aula gegeben. Dagegen fand der festliche Umzug der Liedertafeln statt, von einem weiß und roth costumirten Herold zu Pferd und von Bannerträgern und Trabanten, im mittelalterlichen Costume der ehemaligen fürst-erzbischöflichen Hellebardiere, eröffnet.

Wissenschaft und Kunst.

Keins der jetzt erscheinenden sogenannten Familienblätter verdient die ihm gewordene allgemeine Anerkennung in so hohem Maße, wie die in Leipzig erscheinende „Gartenlaube." Sowohl die elegante Ausstattung, die prachtvollen Illustrationen, die an gediegener Ausführung zu den schönsten Erzeugnissen der Xylographie gerechnet werden müssen, besonders aber der durch und durch solide Inhalt, die vortrefflichen Gesundheitsartikel von dem berühmten Anatomen Bock, die naturwissenschaftlichen Mittheilungen von Roßmäßler, die geistreichen Schilderungen aus London, Paris, Amerika ꝛc. ꝛc., die eben so pikanten wie gut geschriebenen Novellen, wie denn überhaupt der gediegene Text von den ersten Schriftstellern Deutschlands geliefert wird. — Alles dies, so wie der fabelhaft billige Quartalpreis von 18¾ Sgr. für 22—24 große Quartbogen, haben es möglich gemacht, daß die Gartenlaube binnen 3 Jahren 45,000 Abonnenten gewonnen, und jetzt nicht nur das gelesenste, sondern auch als das beste Familienjournal von Kritik und Publikum anerkannt ist und eine Verbreitung gefunden hat, die sich selbst nach Asien und Ost- und Westindien hin erstreckt. Es ist allen Familien und Freunden einer wahrhaft gediegenen Unterhaltungs- und Belehrungslektüre dringend zu empfehlen und durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen, in Görlitz vorräthig bei G. Heinze u. Comp.

Vermischtes.

Ein 4 Jahr alter Knabe hat sich dieser Tage in Berlin durch den Genuß von Nachtschattenbeeren vergiftet. Alle Bemühungen des Arztes, das Kind zu retten, blieben erfolglos.

Ein seltener Fund, der unlängst im Dorfe Alexandropol des ekatherinoslawer Gouvernements gemacht wurde, setzt alle Archäologen in Petersburg in Bewegung. Dem Director des kertscher Museums, Luzenko, und dem Archäologen Sueljew ist es gelungen, im Innern eines der dort befindlichen Hügel die Katakomben der scythischen Könige zu entdecken. Schätze an Gold-, Silber-, Bronze-, Eisen- und Thonarbeiten wurden an das Tageslicht gefördert.

Ein großes Unglück hat das große und schöne Dorf Bergrheinfeld, eine Stunde von Schweinfurt an der Straße nach Würzburg, betroffen. Ein Blitzstrahl schlug in eine Scheune, in Folge dessen an 130 Haupt- und Nebengebäude, der reichste Theil des Dorfes mit gefüllten Scheunen, ein Raub der Flammen wurden. Vieles Vieh verbrannte mit, doch glaubt man, kein Menschenleben beklagen zu müssen.

In Nordhausen ist ein Lehrer an der höhern Bürgerschule angestellt worden, welcher Wilhelm Tell heißt.

Ein Pariser belletristisches Wochenblatt veröffentlicht einen Brief Proudhon's an eine Kunstreiterin, die von ihm Rathschläge begehrt hat, wie sie am besten umsatteln, d. h. auf den Pfad der Tugend zurückkehren könnte. Proudhon räth der bußlustigen Amazone aus dem Hippodrom unter Anderm eine mäßige Kost, einen stetigen Fleiß und eine gesunde Lecture an. Er untersagt ihr das Lesen von Romanen und Gedichten und verordnet ihr das Studium der Geschichte, der Naturwissenschaften und der Philosophie. Wenn die berittene Dame nicht blos einen vorübergehenden Anfall von Magdalenenhaftigkeit hat, wenn es ihr vielmehr Ernst ist, sich mit der Tugend in ein intimes Verhältniß zu setzen, so wird sie aus diesem Briefe, der sehr reich an trefflichen und praktischen Bemerkungen ist, Belehrung, Trost und Ermunterung für die allerdings schwierige Ausführung ihres Vorhabens schöpfen. Sehr bezeichnend ist es, daß die fragliche Dame, die in ihrem Schreiben an Proudhon viel Geist und natürliche Bildung verrathen haben soll, sich in ihrer Zerknirschung gerade an den verschrieenen Socialisten gewandt hat. Der Brief Proudhon's macht viel Aufsehen.

Dem Gustav-Adolf-Verein hat das Concert, welches bei dessen vierzehnten Hauptversammlung in Bremen ein Theil des berliner königlichen Domchors auf Einladung und mit Allerhöchster Genehmigung zum Besten des erwähnten Vereins dort jüngst gab, nach Abzug aller, nicht unbedeutenden Kosten, gegen 2000 Thlr. eingebracht.

Während der letzten Pferderennen zu Wilmslow (England) war folgendes Plakat angeschlagen: „John Fletscher hat die Ehre anzuzeigen, daß er John Smith von Dudley, den Scharfrichter, der W. Palmer hingerichtet, engagirt und außerdem das gute Glück gehabt hat, sich ein getreues Wachsmodell des Hingerichteten zu verschaffen, welches in ein Faksimile der Kleidung Palmers gekleidet ist. Mit Hülfe eines Schaffots und Galgens in natürlicher Größe wird eine Künstlergesellschaft, in der alle erforderlichen Beamten repräsentirt sind, täglich zweimal, um 10 und um 12 Uhr die Ceremonie des Hängens ausführen. Eintrittsgeld 1 Shilling, wovon 6 Pence in Erfrischungen erstattet werden."

Ein Vorfall, der selbst in den Annalen der „Räuberhistorie" einzig dasteht, ereignete sich in der Umgebung von Janina. Eine Räuberbande hat kürzlich eine Schule, welche sich vor der Stadt Janina befand, überfallen, den Lehrer mit sammt allen Kindern gefangen genommen und in die Gebirge geschleppt. Die Kinder armer Eltern hat sie mit sammt dem Professor zurückgeschickt, und für acht kleine Gefangene aus guten Häusern, die sie zurückbehielt, die Summe von 1,200,000 Piaster verlangt. Man kann sich die Trostlosigkeit der Eltern denken. Sie konnten das Geld nicht aufbringen, und mußten die Räuber um Nachlaß bitten, die denn auch bis auf die Summe von 300,000 Piaster herabgingen. Nun kommt der tragische Theil der Geschichte. Der Vater eines der Kinder, welcher den auf ihn fallenden Theil durchaus nicht aufbringen konnte, entschloß sich, in das Lager der Räuber zu gehen und um Nachsicht zu bitten. Er klagte dem Anführer der Bande seine Noth, bat und beschwor ihn, vergebens, — der Räuber ließ das Kind herbeikommen, zog eine Pistole hervor und schoß den Kleinen in Gegenwart des Vaters mitten durch die Brust. Dann warf er die Leiche dem verzweifelnden Vater auf die Schultern und hieß diesem sich entfernen. Das schreckliche Mittel wirkte, die andern Väter schickten sogleich das Lösegeld.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 24. Sept. Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirector v. Bigeleben aus Breslau, der k. k. Finanzrath und Steuerdirector Schulz v. Straßnitzki aus Friedland und der königl. Hannoversche Steuerdirector Lichtenberg sind hier angekommen und im „Preuß. Hofe" abgestiegen. — Die Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft hier hat auch in diesem Jahre Prämien an bäuerliche Wirthe vertheilt. Es sind nämlich für gut ausgeführte Drainsanlagen der Bauer Gottlieb Schulze in Ober-Sohra, der Schmiedemeister Traugott Ludwig in Tauchritz, der Gärtner Bierlich daselbst, der Gärtner Joh. Gottlieb Thiele in Klingewalde, der Häusler und Schmiedemeister Joh. Gotthelf Schneider in Ober-Girbigsdorf prämiirt worden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."